

Der Breitensport ist ehrlich

Von Carolin Barth

Die immer neuen Doping-Geständnisse der Profi-Radrennfahrer überraschen Hobby- und Amateursportler nicht. Sie wissen: Wir sind sauber.

Giso Müller nimmt scherzhafte Sprüche mit Humor: „Na, heute schon gefrühstückt?“ Mit einem Augenzwinkern wird der Triathlet von Außenstehenden jetzt oft befragt, ob er sich morgens schon die Epo-Spritze gesetzt hat. Er weiß: Er ist sauber. Nie hat für ihn Doping eine Rolle gespielt, niemals hat der aktive Triathlet, der die Ironman-Distanz bezwang, auch nur darüber nachgedacht, leistungsfördernde Substanzen einzuwerfen.

Schon immer geahnt

Seit zehn Jahren betreibt er Leistungssport, trainiert beim OSSV sechs Mal die Woche und schaffte es bis in die zweite Bundesliga. „Bei uns spielt Doping keine Rolle, ich bin noch nie damit in Kontakt gekommen und habe noch nie welches angeboten bekommen.“ Breitensportvereine sieht er als nicht gefährdet an. „Ich befürchte, es betrifft vor allem die Segmente, wo der Nachwuchs gezielt für den Spitzensport trainiert wird. Hier sehe ich eher die Gefahr.“

In den Vereinen, in denen Breitensport betrieben wird, ist Doping kein Thema. Das ist für Norbert Adler vom Kreissportbund ganz sicher. „Klar reden wir derzeit über Doping, aber nur weil es jetzt täglich in den Medien geistert. Für uns in den Vereinen an der Basis ist das kein Thema.“ Eigentlich kann er es überhaupt nicht mehr hören. Die Geständnisse von Team Telekom und Co. sind für ihn keine Überraschung. Da ist er realistisch genug.

„Offensichtlich wird seit Jahren gedopt, ich habe mich immer gefragt, wie solche Leistungen sonst möglich sind“, so Adler. Doch er fragt sich, warum die Sache gerade jetzt so hochkocht. „Doping spielt sich nur dort ab, wo wahnsinnig viel Geld verdient wird. Man muss bei dieser Diskussion ganz klar zwischen diesem Sport und unserem ehrlichen Sport an der Basis unterscheiden. Bei uns geht's schließlich nicht ums Geld.“ Er hat böse Vorahnungen, was denn da alles noch so kommt. „Ausgestanden ist das noch nicht, schließlich verdient die Doping-Forschung genau so mit. Die sind nicht interessiert daran, dass es auffliegt.“ Im Hobbysport sind solche Auswüchse undenkbar. Und die Nachwuchsarbeit funktioniert dennoch, so Adler. „Gerade haben wir im Kreissportbund die junge Mountainbike-Truppe Mission Jump aus Arnsdorf aufgenommen.“ Ausgeblendet aber wird die Thematik deshalb nicht. Über den Landessportbund gäbe es Angebote, über Dopingmissbrauch zu diskutieren. Genutzt wird es nur wenig, weil es hier keine Rolle spielt.

Architekturstudent Giso Müller war nicht überrascht, als die Dopingsünder Reue zeigten. „Beim Radsport war es mir klar, es war nur eine Frage der Zeit.“ Er bleibt aus Überzeugung sauber, weil er Spaß am Sport hat und ständig mit Kontrollen rechnet. „Auch bei uns in der zweiten Bundesliga wird kontrolliert, wer in die erste aufsteigt, würde sofort auffallen.“ Warum solle er dopen, Geld verdient er mit seinem Sport nicht. Ihn treiben keine rentablen Sponsorenverträge an, sondern persönlicher Ehrgeiz.

Thilo Scheibe vom Kamenzer Bikehouse sieht's genauso. „Im Amateur- und Freizeitsport gibt es kein organisiertes Doping. Wer es doch tut, betrügt sich doch nur selbst.“ Ihm falle es schwer, sich über diese Vorfälle ein Urteil zu bilden. Aus eigener Erfahrung weiß er, dass Radsport noch immer begeistert. „Die Gefahr für den Nachwuchs aber sehe ich schon, schließlich haben sie ihre Vorbilder im Spitzensport.“

Apotheker klärt auf



Mit dem Begriff Radsport verbinden derzeit die meisten Leute automatisch das Wort „Doping“. Die beiden Radsportvereine im Landkreis Bautzen haben darunter zu leiden. Sie bekommen hämische Bemerkungen ab – obwohl Doping in Bautzen keine Rolle spielt. Archivfoto: SZ

Beim Kamenzer Apotheker Karsten Drobny hat noch nie jemand Epo verlangt. „Das gibt's nur auf Rezept für Patienten, die Probleme mit der Blutbildung haben. Meist verschreiben es nur Spezialisten.“ Er gibt vielmehr nützliche Tipps an Sportler, um nicht Gefahr zu laufen, verbotene Substanzen im Körper zu haben. „Sportler wollen vor Wettkämpfen wissen, was in ihren Medikamenten drin steckt, manche Wirkstoffe stehen ja auf der Dopingliste.“ Bodybuilder hingegen fragen schon mal nach Wachstumshormonen, weiß Drobny.